

Take, make, use, ...



... dispose. Das sind die Prinzipien unseres linearen Wirtschaftsmodells: Unternehmen verarbeiten Rohstoffe und machen daraus Produkte, die wir kaufen, verwenden und am Ende in den Müll schmeißen. Es ist ein Modell, das zunehmend in Frage steht.

Denn dass dieses lineare Wirtschaftsmodell ein Problem hat, ist offensichtlich. Gehen wir mit den Ressourcen weiter so um wie bisher, brauchen wir in Zukunft eine zweite Erde. Die Auswirkungen des jahrhundertelangen Take, Make, Use, Dispose werden immer augenfälliger. Umweltprobleme verschärfen sich. Verteilungskonflikte nehmen zu. Und wir stehen vor der ganz konkreten Frage, ob dieses System, in dem Ressourcenverbrauch und Wirtschaftswachstum gekoppelt sind, nicht auch zutiefst unökonomisch ist, weil es die Voraussetzungen zerstört, auf die es gebaut ist.

Wie also wäre es mit einem Modell, das den Wert, aber auch die Endlichkeit der Ressourcen anerkennt? Ein Modell, das danach strebt, Rohstoffe so lange und so häufig wie möglich zu nutzen? Ein vielversprechendes Konzept dafür gibt es. In dieser Ausgabe des *trendletters* wollen wir Orientierungshilfe geben, inspirieren und Antworten liefern: willkommen in der Welt der Circular Economy.

Doch eines gleich vorweg: Circular Economy ist kein neues Buzzword. Und sie lässt sich auch nicht auf die Kreislaufwirtschaft reduzieren, die im Wesentlichen die Abfallwirtschaft meint. Nur weil an die Kette Produzieren – Nutzen – Wegwerfen noch Recyceln gehängt wird, läuft längst noch nicht alles rund. Circular Economy ist weitaus mehr als eine lineare Wirtschaft, die sich ein bisschen im Kreis dreht. Bei einem Umstieg in ein zirkuläres Wirtschaftsmodell geht es um einen ganz grundlegenden Systemwandel: Wachstum wird vom Verbrauch begrenzter Ressourcen abgekoppelt.

Mit der Circular Economy ist es wie mit allen tiefgreifenden Veränderungen: Sie spaltet; in Gläubige und Zweifler. Beide übertreiben. Und Übertreibungen erinnern uns stets an die vermeintlich genialen Ansätze, über die entweder die Zeit hinweggegangen ist oder bei denen wir das Gefühl hatten, dass sich durch sie zwar viel geändert hat, aber nicht unbedingt zum Besseren.

Lassen wir es nicht so weit kommen! Versuchen wir es in Sachen Circular Economy doch mal mit pragmatischem Optimismus. Nüchtern. Realitätsorientiert. Faktengesichert. Gelassen, aber handlungsbezogen. Bescheiden und dennoch hartnäckig. Immer mit leichter Schlagseite ins Positive. Das war schon immer das beste Rezept im Umgang mit einer sich verändernden Welt.

Noch ist die zirkuläre Ökonomie kein einheitlich definiertes Wirtschaftsmodell. Sie ist eine Sammlung an Möglichkeiten, die wir nutzen sollten – für die Umwelt, für die Wirtschaft, für uns und nachfolgende Generationen. Die Devise lautet: Redesign, Reduce, Reuse, Recycle!

Ich wünsche Ihnen jetzt eine spannende Lektüre und freue mich, von Ihnen zu hören.

Herzlich, Ihr

Christian Böllhoff
 christian.boellhoff@prognos.com